

DAS KREBSWUNDER XAVERS — EINE BUDDHISTISCHE LEGENDE?*

von Georg Schurhammer SJ

4. Die christliche Überlieferung in Japan ⁴⁷

Im Jahresbrief der Philippinenprovinz der Gesellschaft Jesu für das Jahr 1608 berichtete der Provinzial GREGORIO LOPEZ bereits über das durch die Zeugenaussage des Fausto Rodrigues bekannt gewordene Krebswunder Xavers. Der Brief erschien in italienischer Übersetzung 1611 in Rom,⁴⁸ in deutscher 1612 in Augsburg.⁴⁹ Die italienische Ausgabe verwertete schon Lodovico Mansoni SJ für seine italienische Übertragung des großen Xaveriuslebens von LUCENA, die er 1613 in der ewigen Stadt veröffentlichte.⁵⁰ Im gleichen Jahre sandte P. Francisco de Otaço SJ, der Rektor des Cebú-Kollegs, eine amtliche Abschrift des Zeugenverhörs über das Krebswunder an den spanischen Assistenten Nicolás Almazán SJ, der daraufhin als Zeuge dafür im römischen Remissorialprozeß zur Heiligsprechung Xavers auftrat. Sechs weitere Zeugen sagten 1613—1616 in Rom, Lissabon und Quilon über das Wunder aus, daß sie von ihm als von einer allgemein bekannten Tatsache seitens glaubwürdiger Personen gehört hätten. In der *Relatio super sanctitate et miraculis P. Francisci Xaverii*, welche die drei mit der Vorbereitung des Heiligsprechungsprozesses beauftragten Uditoren der Rota 1619 dem Papst überreichten, widmeten sie dem Krebswunder einen eigenen Abschnitt.⁵¹ Es fand darum auch Aufnahme in dem *Compendio della Vita del S. P. Francesco Xaverio*, das im Auftrag des Ordensgenerals Vitelleschi von GIOVANNI GIROLAMO SOPRANIS SJ für die Heiligsprechungsfeier verfaßt wurde und 1622 anonym in Rom, Neapel, Bologna, Mailand und Venedig erschien und in Rom auch auf Spanisch

* Vgl. diese Zeitschrift S. 109—121

⁴⁷ Für das Folgende siehe unsere beiden Artikel: Ein christlicher japanischer Prunkschirm des 17. Jahrhunderts in *Artibus Asiae* 2 (1927) 94—123 und: Der angebliche „japanische“ Sonnenschirm des heiligen Franz Xaver, *ib.* 4 (1930—1934) 64—69 134—140 199—205

⁴⁸ *Lettera Annua della Provincia delle Filippine dell' Anno M.DCVIII. scritta dal P. Gregorio Lopez Provinciale in quell' Isole.* (Roma 1611) 59—63

⁴⁹ *Summarischer Bericht, was sich in den Philippinischen Insulen im Jahr Christi 1608, fürnemblich in Geistlichen Sachen und Fortpflanzung des heiligen Catholischen Glaubens denckwürdigis zugetragen* (Augsburg 1612). — Eine französische Übersetzung erschien in Lille 1614.

⁵⁰ *Vita del B. P. Francesco Xavier della Compagnia di Giesu* (Roma 1613) 185

⁵¹ Das Originalmanuskript ist in der Vatikanischen Bibliothek: *Vat. Barberini* 2774; der Abschnitt ist f. 60v—61v.

unter dem Titel *Compendio de la Vida del Santo Padre Francisco Xavier* herausgegeben wurde. Durch die Heiligsprechungsbulle von 1623 wurde das Wunder in der ganzen Welt bekannt, auch in Japan, wo seit langem die Christenverfolgung tobte. Die meisten Missionare, mit ihnen die chinesisch-japanische Malerschule der Mission, waren nach Makao geflüchtet. Dort vernahmen sie die Kunde von der Seligsprechung und 1623 von der Heiligsprechung Xavers. Diese Nachrichten lösten eine gewaltige Welle der Begeisterung für den Gründer der Mission in Japan aus, von wo der Provinzial FRANCISCO PACHECO am 21. September 1623 schrieb: „Die Bilder des heiligen Xaver bringen, da die Christen sie im Innern ihrer Häuser bewahren, weniger Gefahr, und ich sandte schon eines den Christen von Satsuma, dem ersten Hafen, zu dem Xaver kam. Damit sie Kenntnis von dem Heiligen erhalten, verfaßte man dieses Jahr in Makao sein Leben in der Sprache und Schrift Japans. Ich lasse es sofort unter den Christen verbreiten, die großen Trost empfinden werden, es lesen zu hören, und viel Frucht daraus ziehen werden, wie sie dies mit dem Leben unseres heiligen Vaters Ignatius taten, das vor zwei Jahren unter ihnen verbreitet wurde. Sie faßten große Verehrung für den Heiligen und errichteten zu seinen Ehren viele Bruderschaften, so daß allein in der Stadt Nagasaki die Mitglieder seiner Bruderschaft zweitausend übersteigen. Sie haben große Andacht zu seinem Bild, und nach und nach lasse ich soviele malen, als ich kann, und gebe sie den Christen.“⁵² Als PACHECO diesen Brief schrieb, waren noch 28 Jesuiten in Japan, darunter fünf japanische, zwei kastilische und sechs italienische Patres sowie fünf japanische Brüder. Man hatte in diesem Jahr trotz der Verfolgung noch zweitausend Erwachsene getauft.⁵³

1624 wurde Xaver zum Patron Makaos und der ganzen Japanprovinz erwählt. Die dabei in der Stadt abgehaltenen Feste übertrafen an Pracht alle, die Makao seit seiner Gründung gesehen hatte. Im gleichen Jahr schickte die japanische Ordensprovinz von Makao aus P. Sebastião Vieira nach Rom, damit er für die Selig- und Heiligsprechung Xavers, für die übersandte Reliquie des Heiligen und für die erwiesenen Gnaden danke sowie um neue Gnaden, vor allem um neue Mitarbeiter, bäte. Er brachte auch Geschenke nach Rom, so ein Schwert, mit dem man die Christen ihres Glaubens wegen hingerichtet hatte; ferner schön mit Goldverzierungern geschriebene japanische Briefe, worin die Christen aus den Hauptorten der Mission: aus Nagasaki, Arima, dem Binnenmeer, dem Gokinai und dem Norden, Paul V. für die Seligsprechung Xavers dankten. Ein weiteres Geschenk sandte die Mission wohl um dieselbe Zeit von Makao aus nach Rom, nämlich den in der christlichen chinesisch-japanischen Malerschule hergestellten Prunkschirm, der sich heute noch im römischen Professhaus der Gesellschaft Jesu befindet. Der äußere Fries

⁵² Römisches Archiv SJ: *JapSin.* 38, 156

⁵³ *Ib.* 158—158v

des Schirms stellt in Goldlackarbeit eine Reihe von Szenen aus dem Koreafeldzug des Jahres 1592 dar, in dem die christlichen Daimyôs die Hauptstadt Seoul eroberten und bis zur chinesischen Grenze vordrangen. In den acht dargestellten Szenen kehrt auf den Bannern und Schilden der christlichen Soldaten stets das Kreuz und dreimal auch der Krebs mit dem Kruzifix in den Scheren wieder zum Zeichen des Schutzes Xavers in den Kämpfen um Korea — ein Beweis dafür, wie populär das Krebswunder bereits in der japanischen Mission geworden war.

In Yedo, dem heutigen Tokyo, der Residenz des Shôguns, hatte Fray Jerónimo de Jesús OFM 1598 mit Erlaubnis des Shôguns Ieyasu eine Kirche erbaut; 1611 hatten auch die Jesuiten beschlossen, hier eine Niederlassung zu gründen. 1623 bestanden hier und in der Nachbarschaft bereits blühende Christengemeinden unter der Leitung des P. Girolamo de Angelis SJ und des Franziskaners Fray Francisco Gálvez⁵⁴, als Iemitsu, der dritte Shôgun, ein eifriger Buddhist und unversöhnlicher Feind der Christen, seinen Regierungsantritt mit einer wütenden Verfolgung der verhaßten Religion eröffnete. Am 4. Dezember 1623 wurden im Südwesten der Stadt bei Shiba, auf dem Wege zum Vorort Meguro, fünfzig Christen lebendig verbrannt, darunter P. de Angelis und Fray Gálvez. Am 29. des gleichen Monats folgten ihnen 26 weitere Christen im Tode nach.⁵⁵ Jetzt folgte in Yedo Martyrium auf Martyrium — 1634 das des P. Sebastião Vieira SJ, der 1624 nach Rom gefahren war⁵⁶ —, bis die letzte Spur des Christentums ausgelöscht zu sein schien. Alle vorgefundenen christlichen Gegenstände wurden vernichtet, die fremde Religion wurde unter Todesstrafe verboten, und jeder mußte sich von dem Bonzen, zu dessen Sekte und Tempel sein Wohnbezirk gehörte, eine Bescheinigung geben lassen.⁵⁷ Nach der Niederwerfung des Bauernaufstandes in Shimabara 1638 wurden die Verfolgungsgesetze noch verschärft: Alle Bewohner mußten offen Papieramulette über den Kleidern tragen, und die Prämien für die Anzeige eines Paters, Bruders oder Christen wurden erhöht.⁵⁸ 1639 starb Pedro Kasui, der letzte japanische Jesuit, in Yedo als Martyrer für seinen Glauben.⁵⁹ Seit 1640 war Japan hermetisch gegen das Ausland verschlossen. Um den Spionen der Verfolger besser zu entgehen, hielten sich die Missionare, wenn sie nach Yedo kamen, meist in dessen Vororten auf, wo vielfach auch ihre Christen wohnten. Die verlassenen Christen, gezwungen, sich

⁵⁴ LEON PAGES, *Histoire de la religion chrétienne au Japon depuis 1598 jusqu'à 1651*, I (Paris 1869) 13, 55, 194, 548, 557—558

⁵⁵ *Ib.* 557—567

⁵⁶ *Ib.* 801—804

⁵⁷ *Ib.* 560

⁵⁸ HUBERT CIESLIK SJ, Das Schicksal der letzten Japanmissionare im 17. Jahrhundert in *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* 13 (1957) 27—28, 119—121

⁵⁹ *Id.*, P. Pedro Kasui (1587—1639), der letzte japanische Jesuit der Tokugawa-Zeit, in *Monumenta Nipponica* 15 (Tokyo 1959—60) 81—83

unter buddhistische Tempel und Bonzen zu stellen, fielen allmählich ab oder starben aus. Um ihre Verfolger zu täuschen, stellten sie öfters Maria unter dem Bilde der buddhistischen Göttin K w a n n o n dar. 1929 erschien in Tokyo eine Schrift von HARA Inshô und TSURU Maro, *Kakuretaru Edo no Kirishitan no iseki* [Unbekannte Tatsachen über die Christen von Alt-Yedo], worin die Verfasser, vielleicht etwas zu weit gehend, von angeblich christlichen Überresten und Überlieferungen in den Meguro-Tempeln *Daien-ji*, *Taishô-in* und *Banryû-ji* sprechen und darauf hinweisen, daß Meguro die Zufluchtsstätte der Yedochristen zur Zeit der Verfolgung im 17. Jahrhundert war.⁶⁰

5. Die buddhistische Überlieferung in Japan

Am 20. Februar 1957 besuchte ich Meguro mit meinem Mitbruder P. Heinrich Dumoulin, Professor für orientalische Religionen an der Katholischen Universität *Jochi Daigaku* in Tokyo, um der Jikaku-Legende auf den Grund zu gehen. An einem kleinen, durch zwei dünne Kaskaden gespeisten Teich vorbei führte uns eine hohe Steintreppe hinauf zum *Fudôson*-Tempel, wo der Bonze uns die Adresse des ihm unterstehenden *Jôjuin*- oder *Takosan*-Tempels und einen Einblattdruck gab, der den Titel *Meguro Fudôson engi* trug und kurz die Geschichte des Heiligtums enthielt.⁶¹

Danach wurde der Tempel von Jikaku, dem dritten Vorsteher der Tendaisekte, A. D. 859 gegründet — der älteste im ganzen Bezirk! 15jährig kam der Stifter das erste Mal nach Meguro, auf dem Weg zum Hiei-zan, wo er unter Dengyô Daishi studierte und dann 838 nach China ging, das er zehn Jahre lang bereiste. Nach Japan zurückgekehrt, erhielt er den Titel *Dendô Daishôshi* und erbaute den Tempel (auch *Taieisan* genannt, weil ihm der Kaiser Seiwa 860 eine Tafel mit dem Namen *Taiei* gab, oder *Ryûsenji*, nach einem Spruch, den der Erbauer auf einen Balken schrieb). Als Jikaku sein Zepter (*tokko*) warf, um zu erfahren, wo er den Schrein bauen sollte, entsprang an der Stelle, wo es niederfiel (am Fuß der heutigen Treppe), ein Quell, der einen Teich bildete und der darum den Namen *Tokko no ike* erhielt. 700 Jahre später, 1557, wurde der Tempel restauriert, aber 1615 brannte er gänzlich ab; nur die Statue Fudôs, von Jikaku geschnitzt, und das ‚kostbare Schwert des Paradieses‘, das sie hielt, wurden gerettet. 1630 wurde

⁶⁰ 1920 wurden neben anderen christlichen Gegenständen auch Xaveriusbilder in Sendaji bei Kyôto entdeckt (*Report upon Archaeological Research* 7 [Kyôto 1923] 1—6 und Plates 1—3, 5, 9). Ein Gemälde mit Ignatius und Xaver zu ihren Füßen, heimlich durch alle Verfolgungen hindurch bewahrt, dient vielfach noch bei den Kryptochristen der Hirado- und Gotô-Inseln als Altarbild bei den höchsten Festen des Kirchenjahres (vgl. das farbige Bild in WILLIAM D. RYAN and PAUL M. K. TAGITA, *Saint Francis Xavier* [Nagoya 1949]).

⁶¹ Die Übersetzung dieser und der folgenden Druckschriften verdanken wir der Güte unseres studienhalber in Rom weilenden Mitbruders Aloysius Hayashi

Shôjun Daisôjô, der Stifter des *Gokoku-in*-Tempels im Ueno-Park, zum Vorsteher des *Fudôson*-Schreines ernannt. Um diese Zeit begann der Shôgun Iemitsu den Neubau des Tempels, den er 1638 so prunkvoll vollendete, daß man ihn *Meguro goten*, den Meguro-Palast, nannte. Iemitsu war ein großer Verehrer Fudôs, der ihm helfen mußte, Japan gegen seine Feinde zu verteidigen; viele seiner Nachfolger kamen hierher, um den Gott zu verehren. Die Wallfahrt der Bewohner Tokyos zu diesem Schrein war so berühmt, daß Maler wie Hiroshige und Watanabe Kwazan sie in ihren Farbdrucken unter dem Titel *Meguro môde* (Meguro-Wallfahrt) verewigten. Am 25. Mai 1945 fiel der Tempel einem Luftangriff zum Opfer und wurde durch einen Neubau ersetzt.

Vom *Fudôson*-Tempel aus fanden wir nach einigem Hin- und Herfragen schließlich im Häusergewirr auf der anderen Seite der Hauptstraße den *Tako Yakushi Nyorai* oder *Jôjuin*-Tempel, im Volksmund einfach *Takosan*-Tempel genannt. Er war im letzten Weltkrieg abgebrannt, und ein Brettergerüst für den Neubau stand an seiner Stelle; aber jenseits desselben, hinter einem Gärtchen, hatte man einen provisorischen Tempel mit einer daran anstoßenden Wohnung für den Bonzen errichtet. Nach einigen einleitenden Worten sagten wir dem Bonzen, der auf dem erhöhten, mattenbelegten Boden des Tempels saß, wir interessierten uns für die Geschichte seines Schreines. Er legte zwei Kissen vor uns, lud uns zum Sitzen ein und kam mit einem Holzbehälter zurück, der die *Tempelchronik* in Form einer langen Schriftrolle enthielt. Inzwischen reichte eine Frauenhand hinter der halbgeöffneten Schiebetüre ein Brett mit drei Täßchen Tee herein. Während der Bonze und mein Begleiter die Handschrift entzifferten, notierte ich kurz ihren Hauptinhalt. Er gab den Inhalt der von MITFORD übersetzten Broschüre wieder, enthielt aber auch manches Neue.

Jikaku Daishi wurde in seiner Jugend augenkrank. Er rief die Hilfe des Yakushi Nyorai an, der ihn heilte. Zum Dank schnitzte er aus wunderbarem Holz dessen Bildnis, eine kleine Statue. Damit fuhr er nach China, geriet jedoch unterwegs in einen heftigen Sturm. Das Schiff war in Gefahr zu sinken, wurde aber an eine Küste geworfen. Da fielen zehn Seeräuber über Jikaku her, der nicht wußte, was er tun sollte, und zu seinem *Hotoke* (Gott) betete, indem er stets den Namen des Yakushi Nyorai anrief. Und wunderbar! Die wilden Seeräuber verschonten ihn nicht nur, sondern brachten ihn sogar zu einer Wohnstätte von Menschen. Dann flohen sie, — Jikaku war durch Buddha gerettet! ⁶² Er blieb lange in China, besuchte Bonzen, studierte und wurde in die Riten eingeweiht.

⁶² Als Xaver sich Amboina näherte, kamen seinem Boot zwei Seeräuberschiffe entgegen, worauf seine Gefährten aus Furcht ins offene Meer zurückruderten, bis sie außer Sichtweite waren. Xaver aber ermutigte seine Begleiter, sie kehrten um und kamen mit Gottes Hilfe glücklich nach Hatiwi (*Monumenta Xaveriana* II, 199; LUCENA, *Historia da vida do Padre Francisco de Xavier* [Lisboa 1600] 224—225).

Schließlich kehrte er nach Japan zurück. Auf der Überfahrt überraschte ihn wieder ein Sturm, währenddes ein böser Fisch aus dem Meer tauchte und das Schiff umzustürzen suchte. Die Lage war äußerst gefährlich, weil die Fische auch Menschen fressen. Da nahm Jikaku sein Bildnis und betete wieder zu Yakushi Nyorai. Plötzlich erschien im Schiff dessen Gestalt und befahl Jikaku, das *Yakushi Nyorai*-Bildnis ins Meer zu werfen, um viele Menschen zu retten und das Gesetz Buddhas zu verbreiten. Jikaku tat es. Die See wurde ruhig, und er entkam dem Teufel. Doch war es ihm sehr schwer gefallen, sich von seinem Bildnis trennen zu müssen.

Schließlich erreichte das Schiff seinen Hafen wieder. Da, im Herbst des gleichen Jahres, erschien Jikaku im Traum das kleine Bildnis des Yakushi Nyorai, das er verloren hatte. Daraufhin fuhr Jikaku noch im selben Jahr bei ruhiger See nach Kyûshû zurück. Doch beklagte er es sehr, daß er das Bildnis hatte ins Meer werfen müssen. In Kyôto träumte ihm, in Matsûra werde er das Bildnis wiederfinden. Er schickte einen seiner Jünger dorthin. Dieser gelangte nach Hirado, und hier kam das Bildnis auf dem Hinterkopf eines *Tako* (Octopus) wieder zum Vorschein. Was Jikaku im Traum gesehen hatte, war also in Erfüllung gegangen. Der Jünger war sehr erstaunt und brachte das Bildnis nach Miyako (Kyôto) zu Jikaku Daishi. Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen ((*karma*)). Darum nennt man das kleine Bildnis *Tako Yakushi Nyorai*.

Im zweiten Jahr *Ten-an* (858 A. D.) kam Jikaku nach Meguro und erbaute dort den *Fudô*-Tempel. Damals herrschte in der Gegend eine schwere Seuche, an der viele Menschen starben. Fudôsama befahl Jikaku, hierher solle er das Bildnis des *Tako Yakushi Nyorai* zur Verehrung bringen, und die armen Leute würden von ihren Leiden befreit. Auch wolle er hier nicht nur bei dieser Gelegenheit, sondern für alle Zukunft jede böse Krankheit heilen. Jikaku war von dieser Mitteilung sehr ergriffen. Er stellte ein Bildnis des *Tako Yakushi Nyorai* auf, in großer Gestalt geschnitzt, tat in den Bauch des größeren das kleine Bildnis und verehrte es. 800 Jahre später wurde dieser Tempel vom dritten Tokugawa-Shôgun Iemitsu neu erbaut und stark vergrößert. Damals wurde dem Tempel noch einmal der Name *Tako Yakushi Nyorai* gegeben⁶³. — Dies Manuskript wurde geschrieben im ersten Jahr *Jôkyô* (*Teikyô* = 1684 A. D.).⁴

Nachdem wir die Tempelchronik gelesen hatten, zeigte uns der Bonze sein Heiligtum. Zur Rechten stand die schwarze Statue des *Fudô*, von Flammen umloht, das Schwert in der Rechten und den Strick in der Linken zur Bestrafung der Teufel. In der Mitte über dem Altar befand

⁶³ Diese Stelle legt die Vermutung nahe, daß der *Tako Yakushi*-Tempel überhaupt erst von Iemitsu erbaut und dessen Legende damals dafür erfunden wurde.

sich das große Bild des *Tako Yakushi Nyorai*, des heilenden Buddha, mit goldenem Nimbus, auf einer goldenen Lotusblüte sitzend, die ein Oc-topus (*tako*) trug (nur auf der Rückseite des Altars sichtbar). Links vom Altar zeigte uns der Bonze einen Kasten mit schwarzen Holzblöcken, datiert *Bunkwa 10* (= 1813 A. D.), womit das Schriftchen gedruckt wurde, das MITFORD übersetzte. Beim Abschied erhielten wir einen Einblattdruck mit dem Titel *Meguro Tako Yakushi hondo saiken gokifu no o negai* [Bitte um Almosen für den Neubau des Tako Yakushi-Tempels von Meguro]), der ganz kurz den Hauptinhalt des Schriftchens MITFORDS wiedergab und dem Leser mitteilte, daß der Tempel im letzten Weltkrieg, Mai 1945, verbrannte. Das 1956 gedruckte Blatt enthielt auch folgende historische Angaben über den Schrein:

„Im Anfang der Periode *Genwa* (= 1623) kam Iemitsu zur Jagd nach Meguro. Bei dieser Gelegenheit besuchte er den Tempel und erfuhr seine Geschichte. Während der Periode *Kwan-ei* rekonstruierte er dessen Halle. Als dieser Neubau vollendet war, kam Oshizu-no-kata, die Mutter des Hoshina Masayuki (1609—1672), zu diesem Tempel und bat für ihren Sohn, den dritten Sohn des zweiten Shôguns Hidetada, um eine Herrschaft. Sie wurde erhört. Als ihr Sohn erwachsen war, wurde er Feudalherr von Takatô in der Shinshû(Shinano)-Provinz; von da wurde er nach Aizu versetzt und wurde der Stammvater der Matsudaira (Hoshina). Sein Bruder Iemitsu, der dritte Shôgun, brachte in diesem Tempel, von dem Ort, woher die Tokugawa-Familie kam, den Gott Sanjakubô-Origongen, damit er Yedo gegen Feuer beschütze.“

Wann kam die Legende auf, welche die Tempelchronik des *Tako Yakushi Nyorai*-Schreines im Jahre 1684 erzählt, oder wann wurde der buddhistische Yakushi Nyorai zum legendarischen Tako Yakushi Nyorai? Yakushi Nyorai ist einer der fünf Götter der Weisheit, zusammen mit Tahô, Dainichi, Ashuku und Shaka. Sein Verehrer Jikaku-Daishi ist eine historische Persönlichkeit. In Shimotsuke geboren, trat er als Schüler des Dengyô Daishi in das berühmte Kloster auf dem Hiei-zan bei Kyôto ein. 838 begleitete er die Gesandtschaft des Fujiwara Tsunetsugu nach China, wo er neun Jahre blieb, die berühmtesten Buddhistentempel besuchte und viele religiöse Werke kopierte. Nach seiner Rückkehr nach Japan veröffentlichte er seine Forschungsergebnisse in 21 Werken bzw. 559 Faszikeln. 854 wurde er Vorsteher (*Zazu*) der Tendai-Sekte, und zehn Jahre später (864) starb er in Kyôto und erhielt den posthumen Titel *Jikaku-Daishi*.⁶⁴

Unter seinen veröffentlichten Werken ist auch das *Tagebuch seiner Reisen*. Von seiner Fahrt zur Teufelsinsel, dem Verlust und dem Wiederfinden seiner Yakushi-Statue ist darin keine Spur zu finden, wie uns

⁶⁴ E. PAPINOT, *Historical and Geographical Dictionary of Japan* (Tokyo 1909) 226

P. Dumoulin versichert. Die *Tako Yakushi*-Legende ist offenbar eine spätere Erfindung. Das zeigt auch der Artikel über den *Tako-Yakushi-dô* in Kyôto im großen buddhistischen Lexikon *Bukkyô Daijiten* des MOCHIZUKI SHINKO (IV 3468), dessen deutsche Übersetzung ich meinem Mitbruder Wilhelm Schiffer, Professor für Geschichte der orientalischen Religionen und der chinesischen Philosophie an der Katholischen Universität in Tokyo, verdanke. Der Artikel lautet:

„*Tako-Yakushi-dô*. Name eines Tempels im Myôshinji, Kyôto, Naka-gyô-ku, Shin-Kyôgoku. Gehört zum Seizan-Zweig der Jôdo-Sekte. 1182 von Zenkô grundgelegt, *Eifukuji* genannt, gehörte er zunächst zur Tendai-Sekte. Damaliger Platz unbekannt. Später (1416?) verlegt nach Muromachi-Nijô und dort auf einer Insel inmitten eines Teiches aufgebaut. Als Hauptgottheit wurde eine Statue des Yakushi aufgestellt. Die Leute nannten ihn deshalb *Suijô-Yakushi* (Über-Wasser-Yakushi). 1467 in Kriegswirren verbrannt, 1585 auf Befehl Hideyoshis auf jetzigen Platz verlegt und der Jôdo-Sekte übergeben. Während der Tokugawazeit von Hoch und Niedrig eifrig verehrt. 1788 abgebrannt, wiederaufgebaut; 1864 erneut abgebrannt, 1874 neu aufgebaut. 1911 wieder abgebrannt, augenblicklich behelfsmäßiger Bau.

Die Yakushi-Statue, 2 Fuß hoch, war zuerst auf dem Hiei-zan und soll von Saishô nach der Statue im Enryakuji gemacht worden sein. Über den Namen *Tako-Yakushi* gibt es viele Theorien. Die wahrscheinlichste ist wohl die, die ihn von einem ursprünglichen *Taku-Yakushi* (Yakushi im Weiher) ableitet und das *Tako* als volksetymologische Mißdeutung ansieht.“⁶⁵

P. Schiffer wies mich auch auf die merkwürdige Tatsache hin, daß man der Straße in KYOTO, in der die Hauptkirche der Jesuiten, der *Nambanji*, stand und wo man in neuester Zeit noch Christengräber fand,⁶⁶ den Namen *Tako-Yakushi*-Straße gab, weil an die Stelle der christlichen Kirche ein *Tako-Yakushi*-Tempelchen zwischen der Dritten und Vierten Straße trat. Auch anderwärts in Japan errichtete man Buddhistentempel an der Stelle einstiger christlicher Kirchen. In NAGASAKI z. B. trat an die Stelle der Kirche zu Ehren des heiligen Johannes des Täuflers der *Honrenji*-Tempel, an die von *Todos os Santos* der *Shuntokuji*-Tempel und an die Stelle der Dominikanerkirche der *Koenji*-Tempel.⁶⁷ Sollte auch der *Tako Yakushi*-Tempel einen ähnlichen Ursprung und Zweck gehabt haben? Sollte die *Tako Yakushi*-Legende in jener Zeit der Verfolgung erfunden worden sein, um die Erinnerung an Xaver und sein Krebswunder zu verdrängen? Das würde die sonst un-

⁶⁵ Der Verfasser gibt sehr viele japanische und chinesische Literatur darüber.

⁶⁶ R. A. B. PONSONBY-FANE, *Kyoto. The Old Capital of Japan* (794—1869) (Kyoto 1956) 214

⁶⁷ M. PASKE-SMITH, *Japanese Traditions of Christianity* (Kobe 1929) 126

erklärlichen Parallelen zwischen der historischen Zeugenaussage des Cebú-Prozesses und der späteren buddhistischen Legende erklären.

Eine Angabe in der buddhistischen Legende weist in dieselbe Richtung. Sie sagt, Jikaku habe sein kleines geschnitztes Yakushi-Bildnis in den Bauch der großen Yakushi-Statue getan, also darin verborgen. Das erinnert an die Praxis der Christen in der Zeit der Verfolgung, als auf dem Besitz eines christlichen Gegenstandes Todesstrafe stand und die Christen gezwungen waren, sich unter einen bestimmten Buddhistentempel und Bonzen zu stellen. In dieser Zwangslage fand man mancherorts den Ausweg, den christlichen Gegenstand in einer buddhistischen Statue zu verbergen und dann vor dieser im Tempel zu beten. Wie mein Mitbruder P. J. F. Schütte mitteilt, befindet sich in der Sammlung Sawada in Oiso, im Südwesten von Tokyo, eine Statue des Kriegsgotts Hachiman, auf deren Rückseite ein Kruzifix verborgen ist. 1957 zeigte uns der Stadtvorsteher von Oita in der Provinz Bungo eine Kwannonstatue, in deren Rücken ein großes Kreuz geschnitzt war, das aber gewöhnlich der daselbst angebrachte Nimbus verdeckte, — also eine der üblichen, von den Christen verehrte Maria-Kwannon.

Bei unserem Besuche im Jahre 1957 hatte ich vergessen, das Innere der Tako Yakushi Nyorai-Statue zu untersuchen, und bat darum P. Dumoulin, dies für mich zu tun. Am 2. November 1961 antwortete er mir: „Gestern morgen erhielt ich Ihren Brief und bin sogleich am Nachmittag nochmals mit P. Siemes zum Tempel in Meguro gegangen. Wir fanden den Tempel bald wieder. Die Holzstatue des Yakushi Nyorai ist inzwischen in dem Neubau, einem kleinen sauberen Tempelbau, aufgestellt und ist dort das Hauptkultbild. Wir trafen auch den gleichen Bonzen wieder, der uns damals so freundlich Auskunft gegeben hat. Die Holzstatue ist innen hohl, wie solche Buddhabilder gewöhnlich sind. Wie der Bonze uns erzählte, hört man ein rasselndes Geräusch, wenn man sie schüttelt oder bewegt. Da das Holz geschlossen ist, weiß man nicht, was sich drinnen befindet. Mehr konnten wir nicht erfahren. Wir konnten auch den Bonzen nicht bitten, für uns die in der Mitte des Tempels von den Frommen verehrte Statue herunterzunehmen. Ich glaube schon, daß man ihm das Geräusch, das er gehört zu haben versichert, glauben kann. Den Inhalt hat auch der Bonze nicht gesehen.“ (Schluß folgt)